

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Preis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Verleger: Fritz Glauber in Biebrich.

Ämtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delkenheim, Driedenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgenborn, Hegloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordensieck, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weilbach, Wicker, Wildbach.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltige Colonel-
zeile oder bereit Raum 10 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

Nr. 40.

Samstag, den 3. April 1915.

15. Jahrgang.

Wegen des Osterfestes erscheint die nächste Nummer des „Nassauischen Stadtanzeigers“ am Donnerstag, den 8. April.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nr. 243.
Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten, um irgend welchen Irrtümern vorzubeugen, angeordnet, daß sich die von uns unterm 22. Februar und 12. März 1915 erlassene Verordnung betreffend Einheitsbrote usw., auch auf Privathaushaltungen bezieht.

Demnach ist das Kuchenbacken auch in Privathaushaltungen unterlagert. Erlaubt ist nur die Herstellung von reiner Konditorware und solchen Backwaren, zu deren Bereitung höchstens 10 Proz. der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet werden dürfen.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Ramens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende.

Nr. 244.

Die durch den Tod des seitherigen Landtagsabgeordneten Wolff in dem 8. Nassauischen Wahlkreis des Regierungsbezirks Wiesbaden notwendig gewordene

Landtagsergänzungswahl

bei durch die im Jahre 1913 gewählten Wahlmänner zu erfolgen, hierbei hat gemäß § 18 der Wahlordnung vom 30. Mai 1849 eine Ergänzungswahl stattzufinden lediglich für die inzwischen durch Tod, Verzicht oder sonstigen Umstände erledigten Mandate. Für die zum Heere eingezogenen Wahlmänner hat eine Ergänzungswahl nicht zu erfolgen.

Gemäß § 21 der Wahlordnung in der Fassung vom 20. Oktober 1906 sind unter Beibehaltung der bisherigen Wahlbezirke bei der Ergänzungswahl neue Wahlmänner- und Abteilungslisten, bei deren Aufstellung und Auslegung die Vorschriften dieses Reglements zu befolgen sind, zu Grunde zu legen.

Die Wahl der Wahlmänner ist auf

Donnerstag, den 6. Mai ds. Js.,

festgesetzt.
Ich ersuche daher, die Magistrat- und Gemeindevorstände die Aufstellung der Wahlmännerlisten unter Benutzung der auf Gemeinde-Listen zu beschaffenden Formulare für Wahlmänner- und Abteilungs-Listen, welche letztere mit dem ämtlichen Muster (Anlage A zum vorgenannten Reglement vom 20. Oktober 1906) genau übereinstimmen müssen und daher behufs Erzielung eines einheitlichen Formulare durch die Firma Rud. Bechold u. Co., Buchhandlung, Wiesbaden, beschaffen sind, unverzüglich vorzunehmen. Daß die Listen fertiggestellt sind, ersuche ich mir bis zum 13. April ds. Js. anzuzeigen. Nach dem mir vorliegenden Material kommen Ergänzungswahlen für Wahlmänner in folgenden Gemeinden und Wahlbezirken in Frage:

1. Biebrich a. Rh.: in Bezirk 8 und 7 Abteilung II. Ergänzungswahl für Kaufmann Emil Grund und Phil. Kiegel; in Bezirk 6 und 13 Abteilung III. Ergänzungswahl für Wilh. Bechold und Peter Hebelacker.
2. Dohheim: in Bezirk 1 und 6 Abteilung I. Ergänzungswahl für Friedr. Adolf Wintermeyer III. und Georg Kronsheimer.
3. Frauenstein: in Bezirk 1 Abteilung I. Ergänzungswahl für Peter Einz I.
4. Schierstein: in Bezirk 2 Abteilung I. Ergänzungswahl für Friedr. Adolf Wehnert II.
5. Sonnenberg: in Bezirk 1 Abteilung I. Ergänzungswahl für Heinrich Schreiner;

in Bezirk 3 Abteilung III. Ergänzungswahl für Otto Bender. Die Ergänzungswahlen sind in dem gleichen Wahlbezirk und von der gleichen Abteilung zu tätigen, aus welcher der ausgeschiedene Wahlmann gewählt war. Nur für diesen Wahlbezirk ist in seiner bisherigen Abgrenzung eine neue Liste aufzustellen, die aber sämtliche Wähler des Bezirks, also auch diejenigen der nicht in Betracht kommenden Abteilung umfassen muß.

Die Magistrat- bzw. Gemeindevorstände der vorstehend genannten Orte werden ersucht, die Wahlvorsteher und Stellvertreter sowie das Wahllokal für die Wahlen der betreffenden Abteilungen zu bestimmen und eine Nachweisung darüber bis spätestens 13. April hierher einzufenden.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der Verordnung vom 30. Mai 1849 (G. S. S. 205) und des Reglements in der Fassung vom 20. Oktober 1906 mache ich noch auf folgendes aufmerksam: Es muß eine Wählerliste für jeden einzelnen bei der Ergänzungswahl in Betracht kommenden Wahlbezirk, aber auch nur für diesen aufgestellt werden.

Es sind alle diejenigen Personen in die Listen aufzunehmen, die am 6. Mai ds. Js. das 24. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie die sonstigen Eigenschaften für die Wahlberechtigung besitzen.

Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten sind in die Listen nicht aufzunehmen.

Hinsichtlich der Anrechnung der Steuerbeträge verweise ich auf meine auch für die Ergänzungswahl maßgebende Verfügung vom 26. März 1913. Maßgebend sind die Steuerbeträge des Jahres 1914.

Nach § 49 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetzblatt S. 45) ruht für die zum aktiven Heere gehörenden Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten, die Berechtigung zum Wählen auch hinsichtlich der Landesvertretung. Die zum Heere einberufenen Wähler sind danach nicht in die Liste aufzunehmen.

Die Mannschaften der Gendarmerie zählen nicht zu den Personen des Soldatenstandes; sie dürfen also wählen.

Die einzelnen Spalten der Wählerliste sind sorgfältig und zuverlässig seitensweise aufzubereiten und die Beträge entweder seitensweise zu übertragen oder am Schlusse der Liste zusammenzustellen. Da immer noch Änderungen eintreten, empfiehlt es sich, die Aufrechnung der einzelnen Spalten erst nach der Offenlegung und Erlebigung der Einsprüche vorzunehmen.

Um die Aufstellung der Abteilungsliste zu erleichtern, empfiehlt es sich, die Wähler bereits in der Wählerliste nach der Höhe der in Betracht kommenden Steuern zu ordnen.

Die Listen von 1913 liegen auf dem Landratsamt zur Einsicht bereit und können auf Wunsch abgeholt werden.

Wegen Auslegung der Wählerlisten erfolgt später besondere Verfügung.

Wiesbaden, den 1. April 1915.

Der Königliche Landrat.

Nr. 245.

Bekanntmachung.

Betr.: Höchstpreise für Speisefartoffeln im Kleinhandel.

1. Die Bekanntmachung vom 30. November 1914, Kreisbl. Nr. 143 Biff. 827, über die Festsetzung von Höchstpreisen für Speisefartoffeln im Kleinhandel wird hierdurch aufgehoben.

2. Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Bundesrats vom 15. Februar ds. Js. Nr. 8. Bl. S. 95 lege ich nach Anhörung von Sachverständigen für den Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadt Biebrich, von heute ab bis auf weiteres für den Kleinhandel folgende Höchstpreise fest für bestausgewasene Speisefartoffeln in den Sorten: Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date und Industrie, Märker, Silesier, Cymbals Alma, Cymbals Ella, Echms Erfolg und zwar:

5 Mark für den Zentner, 10 Mark das Malter = 1 Doppelzentner, bei Mengen unter 20 Zentner bis 1 Zentner, 11 Pfennig für 1 Kilogramm, bei Mengen von unter 1 Zentner und für den Kleinverkauf in Läden.

3. Die Preise verstehen sich ab Lager des Händlers; bei freier Lieferung in den Keller des Verbrauchers ist ein entsprechender Aufschlag, der 25 Pfennig für den Zentner nicht übersteigen darf, für Fuhrkosten und Zeltverlust gestattet.

4. Für andere als die obengenannten Sorten vor Speisefartoffeln ermäßigt sich der Preis für den Zentner auf 4,75 Mark, 9,50 Mark der Doppelzentner = 1 Malter. Die Preise finden keine Anwendung auf Salzfartoffeln.

5. Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die obigen Höchstpreise ortsüblich und durch Aufschlag bekannt zu geben und unter Hinweis auf die Strafbestimmungen des Gesetzes die Verkäufer von Fartoffeln aufzufordern, zu dem festgesetzten Höchstpreis zu verkaufen.

6. Beigert sich ein Verkäufer von Fartoffeln, die trotz vorhergegangener Aufforderung der zuständigen Ortspolizeibehörde zu den vorgenannten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist der Gemeindevorstand berechtigt, den gesamten Vorrat, soweit er nicht nachweislich für den eigenen Bedarf des Verkäufers nötig ist, zu übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Verkäufers zu verkaufen.

7. Zuwiderhandlungen gegen die vorgenannten Bestimmungen, insbesondere auch die Verheimlichung von Vorräten an Fartoffeln, werden gemäß § 4 des Gesetzes vom 4. August 1914 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ueber etwaige Vorstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen haben mir die Ortspolizeibehörden sofort eingehend zu berichten.

8. Die Festsetzung der Höchstpreise tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Kreisblatt in Kraft.

Indem ich die vorstehende Bekanntmachung wiederholt veröffentlichte, werden auf Grund Ministerialerlasses vom 12. ds. Mts. — Amtsblatt Seite 95 — den im zweiten Abzuge dieser Bekanntmachung bezeichneten Fartoffelsorten folgende Sorten bester Speisefartoffeln gleichgestellt: Märker, Silesia, Cymbals Alma, Cymbals Ella, Böhm's Erfolg.

Da es vorkommt, daß höhere als die oben bezeichneten Höchstpreise gefordert werden, verweise ich ausdrücklich auf die Strafvorschriften mit dem Hinweis, daß Uebertretungen in allen Fällen, die zur Kenntnis der Behörden gelangen, unmissverständlich zur gerichtlichen Bestrafung angezeigt werden.

Wiesbaden, den 30. März 1915.

Der Königliche Landrat.

von Heimbürg.

Nr. 246.

Betr.: Steinkohlenteer zur Bereitung von Benzol, Toluol, Naphthalin.

Gemäß Verfügung d. R. M. 1305/3. 15. A 7 V wird angeordnet:

„Zur Beschaffung der für Heer und Marine erforderlichen Mengen Benzol, Toluol und Naphthalin ist es erforderlich, den gesamten Steinkohlenteer in Deutschland auf obige Stoffe zu verarbeiten.“

Daher sind alle in Kokerien oder Gasanstalten gewonnenen Kohletere an Teerdestillationen, die Vorrichtungen zur Gewinnung obiger Stoffe besitzen, abzugeben und dürfen für andere Zwecke nicht verwendet werden.

Wo Kohletere bisher zum Heizen oder für andere technische Zwecke verwendet worden sind, können sie durch das entbehrliche Naphthalin ersetzt werden.“

Frankfurt a. M., den 27. März 1915.

18. Armee-Korps, Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General.

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Nr. 247.

Betr.: Reisen von Zivilpersonen nach den Reichslanden.

In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß aus dem Innern Deutschlands kommende Reisende die Weiterfahrt nach den Reichslanden nicht fortsetzen konnten, da sie sich nicht im Besitze des für den Eintritt in das Gebiet von Elsaß-Lothringen vorgeschriebenen Reise-Passes mit eingeklebter und abgestempelter Photographie befanden. (Bergl. Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen vom 19. 12. 14 Nr. 26.)

Da aber Fahrkarten dorthin nur gegen Vorzeigung dieses Ausweises verabfolgt werden, mußten wiederholt unbemittelte Leute die Rückreise unvorbereitet antreten, trotzdem es sich um den Besuch von schwerverwundeten Angehörigen oder deren Bestattung handelte.

Durch Befragen ist festgestellt worden, daß die Leute in der Regel vorher beim Landrats- bzw. Kreisamt und anderen Behörden anfragten, von diesen aber nicht auf die Notwendigkeit der Mitführung eines Reisepasses hingewiesen wurden.

Auch die Bestimmungen, daß zu dem Zutritt der erweiterten Festungsbereiche Straßburg/Elasch und Mehl 10 Tage vorher die schriftliche Genehmigung des betreffenden Militär-Polizeimeisters einzuholen ist, wird im Innern des Reiches wenig beachtet.

Das k. k. Generalkommando bittet daher die nachgeordneten Zivilbehörden auf die für die Zureise nach den Reichslanden gegebenen Bestimmungen erneut hinweisen zu sollen.

Frankfurt a. M., den 9. März 1915.

18. Armee-Korps, Stellvertretendes Generalkommando.

S. S. d. St. G. R.

Der Chef des Stabes.

de Graaff, Generalmajor.

Nr. 248.

Wie ich festgestellt habe, befinden sich fast überall im Regierungsbezirk verhältnismäßig noch erhebliche Mengen von Weizenmehl, die als der Gefahr des teilweisen Verderbens ausgesetzt angehen werden müssen, weil nach den geltenden Bestimmungen nur in geringen Mengen Weizenmehl verbacken werden darf. Meine Verfügungen vom 19. Februar ds. Js. — L. 4 A 758 —, vom 12. März — L. 4 A 758 II — und vom 26. März ds. Js. — Pr. L. 4 A 1312 — haben offenbar noch nicht genügend Wandel geschafft.

Um unter allen Umständen ein Verderben der Weizenmehl-vorräte zu verhindern, ordne ich hiermit an, daß bis 30. April ds. Js.

1. bei der Bereitung von Weizenbrot Weizenmehl in einer Mischung verwendet wird, die 10 Gewichtsteile Roggenmehl und 100 Teile des Gesamtgewichts enthält, sowie daß an Stelle des Roggenmehlsulages Kartoffel oder andere mehligartige Stoffe verwendet werden können.
2. daß bei der Bereitung von Roggenbrot das Roggenmehl zu 30 Prozent durch Weizenmehl ersetzt wird.
3. daß die Mischen Weizenmehl in dieser Mischung abgeben.

Vorstehende Anordnung bringe ich zur allgemeinen Kenntnis. Die Ortspolizeibehörden veranlasse ich, die Anordnung auch in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Wiesbaden, den 1. April 1915.

Der Königliche Landrat.

von Heimbürg.

Nichtamtlicher Teil.

Die Ziele des Friedens.

Berlin, 1. April. Eine Reihe deutscher Wirtschaftsverbände hatte vor einiger Zeit in einer Eingabe an den Reichskanzler angeregt, die Erörterung der Friedensziele freizugeben. Jetzt ist dem „Deutschen Kurier“ zufolge an den engeren Vorstand des Bundes der Landwirte folgende Antwort eingegangen: Großes Hauptquartier, 24. März. Die Eingabe, die der Bund der Landwirte gemeinsam mit dem Zentralverband der deutschen Industrie, dem deutschen Bauernbund, dem Bund der Industriellen und dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband unter dem 10. ds. Mts. an mich gerichtet hat, ist mir zugegangen. In voller Anerkennung der in ihr zum Ausdruck gekommenen heißen Wünsche für das Wohl und Gedeihen des Vaterlandes muß ich mir eine Bezeugung auf ihren sachlichen Inhalt zur Zeit aus Gründen eines gebieterischen Staatsinteresses versagen, die den unterzeichneten Verbänden aus meinen, die Frage einer Erörterung der Friedensziele betr. Verfügungen in der Presse bekannt sein dürften. Ich darf bitten, den Mitunterzeichneten der Eingabe von vorstehendem Bescheide Kenntnis zu geben. geg. v. Bethmann Hollweg.

Die Silbernen Kugeln Deutschlands.

BB na. Stockholm. Der Professor der Nationalökonomie, Cassel, schreibt in „Sozialer Dagbladet“ einen Leitartikel über die Finanzierung des Weltkrieges. Cassel sagt darin, das Ergebnis der zweiten deutschen Kriegsanleihe sei sicherlich für die Feinde Deutschlands eine ebenso große Ueberraschung gewesen wie für die Deutschen selbst. Neun Milliarden seien doch eine so ungeheure Summe, daß man unbedingt frage: Kann wirklich ein Land noch während der Kriegszeit einen solchen Betrag zusammenbringen? Die Frage könne nicht so einfach aus der Welt geschafft werden, wie es die englische und französische Presse verlautete, welche die ganze Sache als einen Bluff zu erklären pflegte. Cassel betont, der Krieg müsse, wenigstens was Deutschland betreffe, ganz überwiegend mit den Ergebnissen der laufenden nationalen Arbeit während der Kriegszeit selbst finanziert werden. Die Größe des Einkommens und der Ertragsnisse eines Volkes hänge selbstverständlich in hohem Grade von der Fähigkeit der ganzen Volkswirtschaft ab, sich dem Kriege anzupassen. Das außerordentliche Ergebnis der zweiten Anleihe, das sogar das der ersten überbiete, zeige auf, daß die deutsche Volkswirtschaft beim deutschen Volke sei. Deutschland könne während des ersten Kriegsjahres über ungefähr zwölf Milliarden Mark in reellen Werten für die Kriegführung verfügen.

Deutsche Oftern.

Wieder klingen die Oftern durch das deutsche Land, aber diesmal haben sie einen besonderen Klang. Neben sie etwa nur vom Erwachen der Natur, vom jungen Lenz, der doch einmal mit fleghafter Kraft seine weise grüne und blühende Herrlichkeit entfalten muß? Gewiß, auch die öfterliche Naturfreude hat ihr gutes Recht, aber wir haben es auch mit einem christlichen Oftern zu tun. Der christliche Oftern ist schon so oft verklort und verpöht, ja geradezu satirisiert worden, aber immer wieder hat er sich kräftig und gegenwärtig erhoben, und Millionen von sorgenden, kämpfenden Menschen denken sich auch heute noch zu ihm. Diesem Glauben eignet ein Herzensstolz, der durch seine philosophische Weisheit oder sonst kulturelle Errungenschaft verdrängt oder ersetzt werden kann. Es wach und waltet da eine gewichtige wirkliche Lebens, gegründet in der eigenen Erfahrung von einem wirklich lebendigen Christus. Um einen toten Christus würde sich keine gläubige, hoffende Gemeinde sammeln können. Nur mit der Zuversicht des christlichen Ofternglaubens konnte die christliche Kirche einen unendlichen, treuen und juchenden Missionsgeist entfalten.

Ein gewaltiges deutsches Oftern erlebt diesmal unser Volk, ein befreies Oftern unter Blut und Eisen, und man würde diese befreiende Zeit nicht nach ihrem vollen Werte einschätzen, wollte man nicht auch ihres christlichen Glaubensbewusstseins einen Wertschein werten. Als der große Krieg ausbrach, füllten sich die Kirchen und das war nichts Konventionelles und Gewöhnliches, es kam aus einem tiefen inneren Drange. Die religiöse Grundstimmung unseres Volkes, der Glaube an ein höheres Ziel des Lebens und an das Walten Gottes in den Schicksalen der Menschheit hat sich in dieser großen Zeit herrlich offenbart, und in Gottesfurcht und Gottvertrauen werden wir verbunden bleiben, solange wir Deutsche sind. Das deutsche Volk ist aufstanden, es hat sich befreit von dem Joch der Parteien und aus das Bewußtsein wiedergewonnen, daß wir Angehörige einer starken, wehrhaften und vorwärts schreitenden Nation sind, deren erster Kaiser, Fürst Bismarck, dessen 100. Geburtstag wir heute begangen, einmal die großen und klugen Worte in die Welt hinausgerufen hat: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!“ Diese Worte sind wir auch jetzt treu geblieben, wo wir gegen eine Welt von Feinden um unsere Existenz und Freiheit zu kämpfen gezwungen wurden, und diesen Wahrspruch wollen wir treu bleiben zu allen Zeiten und in allen Lebenslagen.

Es war um die Ofterzeit, als vor 44 Jahren im Frieden zu Frankfurt a. M. das geeinte Vaterland in neuer Herrlichkeit aufstand, und das diesjährige Oftern läßt uns hoffen, daß bald die Glocken einen dauernden Frieden erklingen möchten, einen Frieden, der einen erneuten Überfall neidlicher und mißgünstiger Feinde unmöglich macht. So darf das deutsche Volk in diesem Jahre das Ofterfest als wahrhaft deutsches Oftern feiern, wie es das herrliche Gedicht Karl Giercks treffend zum Ausdruck bringt:

Oftern, Oftern, Frühlingssonne,
Süßest-leblich durch Wald und Fluß,
Tausend Leben weckt die Sonne
In der schlummernden Natur;
Aber solch ein Frühlingssonne
Hat noch nie die Flur durchweht,
Wo solch ein Auferstehen
Hat noch nie ein Volk erlebt.
Rimmer noch in deutschen Landen
Kam ein Oftern diesem gleich:
Aufstanden, aufstanden
Ist das deutsche Volk und Reich.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. April.
Westlicher Kriegshauptplatz.

Bei Fortnahme des von Belgien befehden Kloster Hoel-Gehöftes und eines kleinen Stützpunktes bei Dirmuiden nahmen wir 1 Offizier und 44 Belgier gefangen.

Westlich von Pont-a-Mousson, in und am Priesterwalde kam der Kampf gestern Abend zum Stehen. An einer schmalen Stelle sind die Franzosen in unseren vordersten Graben eingedrungen. Der Kampf wird heute fortgesetzt.

Bei Vorpöstengefechten nordöstlich und östlich von Luneville erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

In der Gegend von Augustow-Surwalk ist die Lage unverändert.

Nächste Uebergangsversuche der Russen über die Rawka, südöstlich Skerniewice, scheiterten.

Russische Angriffe bei Opozno wurden zurückgeschlagen.

Im Monat März nahm das deutsche Ostheer im Ganzen 55800 Russen gefangen und erbeutete 9 Geschütze und 61 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Der Freitag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe in und am Priesterwalde wurden fortgesetzt und dauerten die Nacht hindurch an. Westlich des Priesterwaldes brach der französische Angriff in unserm Feuer zusammen. Im Gegenangriff brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei und warfen ihn in seine alten Stellungen zurück. Nur im Walde sitzen die Franzosen noch in 2 Blockhäusern unserer vordersten Stellungen.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Die Lage auf der Ostfront ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Seit dem 1. März über 40 000 Gefangene.

W. B. (Amtlich.) Wien, 31. März. Amtlich wird verlautbart: 31. März mittags: An der Front in den Ostbesiden ist der Tag ruhig verlaufen.

In den östlich anschließenden Abschnitten der Kampfe fort. Auf den Höhen nördlich Cisma und nordöstlich Kalnica wurden abermals mehrere russische Sturmangriffe, die der Feind nachts wiederholte, abgelehnt. Auch nördlich des Ujster Passes scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere 1100 Mann Gefangene wurden eingebracht.

An allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Seit dem 1. März wurden in Summa 183 Offiziere, 39 942 Mann des Feindes gefangen, 68 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W. B. (Amtlich.) Wien, 1. April. Amtlich wird verlautbart: 1. April. An den Ostbesiden verhielt sich der Feind im Vorgebirge während der Nacht mehrere Angriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen dem Ruppitzer See und dem Ujster Pass dauern die Kämpfe um die zahlreichen Höhenstellungen fort.

An der Front in Südostgalizien keine besonderen Ereignisse. Bei Inzowitz an der Biala in Rußland-Polen griffen russische Truppen in den Morgenstunden die Stellungen unserer Truppen an. Bis an die Hindernisse herangekommen, wurden sie unter empfindlichen Verlusten zurückgeworfen.

Am südlichen Kriegshauptplatz keine Veränderungen. Die am 31. März nachmittags erfolgte Beschießung der offenen Stadt Orsova wurde durch ein Bombardement Begrabs beantwortet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. (Amtlich.) Wien, 2. April. Amtlich wird verlautbart: 2. April 1915, mittags: An der Front in den Ostbesiden herrschte im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden.

In den östlich anschließenden Abschnitten der Karpathenfront, wo starke russische Kräfte angriffen, wird gekämpft.

An der Reichsgrenze zwischen Rußland und Ungarn setzten unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück. In 10 bis 15 Reihen hintereinander griff der Feind tagsüber an mehreren Stellen der Schlachtfeldfront an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Feind überall zum Rückzuge gezwungen und wich namentlich vor dem südlichen Abschnitt fluchtartig zurück.

In Polen und Südgalizien keine Veränderung. Ein Nachtangriff der Russen an der unteren Raba scheiterte in wirkungsvollem Feuer der eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Unterseebootskrieg.

W. B. (London, 31. März.) Das Reutersche Bureau meldet aus Glasgow: Der Dampfer „Crown of Castile“ ist auf der Höhe der Seelig-Insel torpediert worden.

W. B. (London, 1. April.) Der Marinekorrespondent der „Times“ schreibt: Das Auftauchen von Unterseebooten mit 20 Knoten Geschwindigkeit in britischen Gewässern löst natürlich die Frage nach ausreichenden Verteidigungsmitteln für Handelschiffe laut werden. Die Ausattung der Schiffe mit Kanonen ist schwer durchführbar, da die Schiffslänge zu groß ist, und die Kanonen außer in der Gefahrzone auf langen Reisen nicht ausgenutzt werden; auch Bedienungsmannschaften fehlen. Das vorgeschlagene Kanonen-System würde die Bewegungsfreiheit der großen Handelsflotte zu sehr einschränken. Der Angriff auf die Unterseeboote, und der Versuch, sie zu rammen, ist die wirksamste Verteidigung. Da es aber klüger sei, den Unterseebooten, wenn möglich, überhaupt auszuweichen, wäre es am besten, wenn die Schiffe die verhältnismäßig kurze Strecke, die von den Unterseebooten umjagt gemacht wird, nur bei Nacht zurücklegen.

Schärfere Mittel.

W. B. (Berlin.) Die verheerende Behauptung der englischen und neutralen Presse, daß anfänglich der Verlust der „Hallab“ die Befähigung des deutschen U-Bootes den Ladeschiffen der Jagdgefahr belacht und trotz gegebener Möglichkeiten Hilfe geleistet habe, beruht auf schamloser Lüge. Englands Vorgehen, durch Handelschiffe U-Boote anzuweisen zu lassen und Prämien für erfolgreichen Angriff auszugeben, zwingt die Unterseeboote zu schnellem Handeln. Vernichtung von Menschenleben ist jetzt schwere Pflicht der U-Bootsbesatzungen, die, wie England selbst bisher anerkannt hat, bisher mit größter Menschlichkeit und Milde vorgegangen sind. Die veränderte Stellungnahme Englands entspricht dem Schrei darüber, daß der Untergang der „Hallab“ das Aufhören der Sicherheit des „Passagierverkehrs“ beweist und der U-Bootskrieg dadurch einschneidend in das Wirtschaftsleben eingreift.

Der Krieg im Orient.

Das englische Linien Schiff „Lord Nelson“ ver-nichtete. Aus Antiochia wird über Athen gemeldet, daß das Linien Schiff „Lord Nelson“, das wegen schwerer Beschädigung im Seegefecht vom 19. März innerhalb der Dardanellen aufgelaufen war, jetzt infolge fortschreitender Stürme und Feuer der Türken vernichtet wurde. Die Engländer verheimlichen den Verlust. („Lord Nelson“ war ein Linien Schiff von 19 000 Tonnen Wasser-verdrängung. Die Besatzung zählte 880 Mann.)

Zuverlässige Stimmung in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel wird berichtet, durch neue militärische Maßnahmen sei ausreichend dafür gesorgt worden, daß der Versuch, die Meerengen durch Landung von Truppen zu nehmen, auf einen wohl vorbereiteten, schwer zu überwindenden Widerstand stoßen würde. In militärischen Kreisen wird ein neuer Angriff geradezu gewünscht, weil man dort aufrichtig überzeugt ist, daß dieser mit einer schweren Niederlage der Angreifer enden müsse. Der Munitionsvorrat ist aus eigener Kraft überraschend gut geregelt.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 2. April. Meldungen des „Berliner Lokal-anzeigers“ aus belgischer Quelle besagen, daß das deutsche Bombardement gegen Neuport die Herscheulen so schwer beschädigt hat, daß sich das Ueberseesendungsgebiet weiter ausdehnt und die Operationen dort für die Alliierten mit größeren Schwierigkeiten verknüpft wären. — Im „Corriere della Sera“ wird laut „Berliner Tageblatt“ für Mitte April ein neuer großer Offensivschlag der Alliierten als geplant bezeichnet. — Einen neuen Offensivschlag auf die Dardanellen stellt nach verschiedenen Morgenblättern der Pariser „Figaro“ in baldige Aussicht.

Berlin, 2. April. Aus Rotterdam berichtet die „Deutsche Tageszeitung“, daß Zeppeline, Flugzeuge und Landboote eifrig in und über dem Nordseealpe fliegen. Nach dem „Figaro“ seien derselben Quelle zufolge zwei neue deutsche Unterseeboote, die viel größer wären, als die bisher gesehenen, dabei, die englischen Gewässer unsicher zu machen. Infolge des vermehrten Auftretens deutscher Unterseeboote sollen von 45 französischen Schiffahrts-linien, die einen direkten Handel mit Großbritannien unterhalten, 17 Linien ihren Betrieb seit Anfang März bis zu 40 Prozent eingeschränkt haben.

Wien. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel Graf Dalmatini sagte zum Korrespondenten des „Welt-Herald“ über die Dardanellenkämpfe unter anderem folgendes: „Ich halte die Lage seit dem 18. März für ausgezeichnet. Ich bin vollkommen ruhig, weil die Engländer eingesehen haben, daß die

Fortsetzung der Dardanellen eine fast unmögliche Sache ist. Engländer haben im bisherigen Kampf ungefähr zehn Schlachtschiffe verloren, die teilweise vollkommen zugrunde gegangen, teilweise kampfunfähig wurden, so daß die Verbündeten jetzt zu anderen Angriffsmethoden schreiten müssen. Eine Truppenlandung wird ein sehr schweres und riskantes Unternehmen sein, weil Verbündeten sich der starken, ausgezeichnet ausgebildeten und gemauerten türkischen Landarmee gegenüber befinden werden, die erwartungsvoll die neue Aktion mit vollem Interesse beobachtet, und darauf sind wir vorbereitet, daß der Kampf um die Dardanellen sehr lange dauern wird, vielleicht bis zum Ende des ganzen Jahres.“

W. B. (Wien, 1. April.) Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Kurz vor der Uebergabe Przemysl liegen dort vier Ballons mit acht Mann auf, über deren Fliegen lange nichts bekannt war. Sie mußten durch widrigen Wind zu den Russen abgetrieben und dort zur Landung gezwungen werden sein. Man warfen russische Flieger über unseren Linien Meldung ab, daß Hauptmann Blafche, einer der Ballonführer, wohlbehalten in Gefangenschaft geraten sei. Ueber die anderen Ballonführer liegen noch keine Nachrichten vor.

Die russischen Zugeständnisse an die internationale Besatzung von Przemysl. Die französische Presse bespricht die Bedingungen, die der Befehl der Festung Przemysl von den Russen zugestanden wurden: Abzug mit militärischen Ehren, gute Behandlung, keine Verhinderung nach Sibiren, nach Konzentrationslagern, die Gefangenen werden auf Ehren in den Orten, die ihnen zum Aufenthalt angewiesen werden, gelassen. Ferner die Erlaubnis, die Schwerverwundeten und die Leichen der Gefallenen fortzuführen, endlich freier Abzug der etwa 17 000 Personen fortgehenden Zivilbevölkerung.

W. B. (Petersburg, 1. April.) „Ruskoje Slovo“ bringt einen drehenden Artikel gegen Italien und Rumänien. Falls diese Länder nicht den Alliierten angeschlossen und ihre Neutralität aufgeben, würde Italien sofort durch die Flotte der Alliierten eingeschlossen und Rumänien von den russischen Truppen eingeschlossen werden.

Was die Pariser alles glauben. Aus Paris gemeldet: Durch einen Zufall will man hier entdeckt haben, was die Deutschen gegen Frankreich hegen. Die Deutsche Kaiser hätte keine anderen Absichten, als nach dem gültigen Sieger sich zum Kaiser der Franzosen auszurufen zu lassen. Zu diesem Zweck waren in Paris schon Büsten des Monarchen errichtet, die bei den Behörden aufgestellt werden sollten! Bei der Veranstaltung des gerichtlich beschlagnahmten Meisters des deutschen Bauers Max Bezner entdeckte man nämlich vorzugsweise Büsten des deutschen Kaisers und noch dazu eine Anzahl Portraits, wie sie den Klassenkämpfern der Schulen aufgehängt werden. Man in den „Beweis“, Wilhelm II. wollte als Kaiser von Frankreich eingetragener werden!

Gaja Bionda. Das berühmte französische Konzentrationslager von Gaja Bionda auf Korsika ist durch die französische Regierung aufgehoben worden. Die Gefangenen sind in andere, minder furchtbare Lager überführt worden. Man nannte Gaja Bionda die Hölle der Gefangenen.

W. B. (Paris, 1. April.) Oberst Müller schreibt im „Paris“ seine Bekehrung, die seit September befehligen französischen Besatzungsmannschaften und sagt: „Alle Oriseneinwohner, Frauen, Kinder und die wehrfähigen Männer, die zurückgeblieben sind, stehen den deutschen Soldaten auf gutem Fuße, man möchte sagen freundschaftlichem Verkehr. Ueberall, wo ich befehle, wird die feindliche, trieb sich die Schaulustig fröhlich unter den Männern am Dorfbrunnen umher, wohnt eine Französin harmlos neben Feldgrauen. Oberst Müller schreibt: Wie überall, wo ich Befehl habe, deutsche Soldaten auf französischem Gebiet zu beobachten, kann ich auch hier nur die geistliche, anfängliche Betrug der Bevölkerung, namentlich dem weiblichen Geschlecht gegenüber, und ihr herzlich, freundschaftliches Wohlwollen für die französische Kinderwelt bezeugen.“

Deutschlands Organisation.

W. B. (London, 31. März.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Der Sekretär der jüdischen Konferenz für den Reich, Dr. Baumbach, der nach einem vierjährigen Aufenthalt in Deutschland in seine Heimat zurückgekehrt ist, erklärte, daß Deutschland durch Hunger beunruhigt werden könne, wenn kein Krieg ausbräche. Deutschlands wirtschaftliche Organisation des Lebens sei großartig. Die Regierung könne den Krieg ebenso leicht ihrem Willen unterwerfen, wie sie die Lebens- und Wirtschaftlichkeit heranzieht. Deutschland hat durch ein groß landwirtschaftliches System, die Grundlage zur Ernährung der Armeen im Felde und der Bevölkerung zu Hause während des Krieges gelegt. Dieses System sei ebenso gut organisiert, wie industrielle und militärische System. So vermöge die Regierung bei dem Ausbruch des Krieges durch die bestehende Organisation und durch Mithilfe der Landwirtschaftsgesellschaften in unglücklicher kurzer Zeit die Bodenbestellung des Reiches in die Wege zu leiten und das Anpflanzungssystem für das nächste Jahr ausarbeiten.

Französische Erkenntnis des englischen Kräftekriegs.

Der Handelswelt und Industrie Frankreichs versprochen, gierung und Parlament, um sie über ihre jetzige Krise hinweg zu führen, goldene Worte aus dem Munde des Reiches und dem, der die Hilfe Englands, wie sie natürlich hinzuliegen, unvermeidlich Siege über Deutschland. Demnach beginnt es einzelnen davor, daß die Truppen für Frankreich trotz allem recht zu werden könnten. So schreibt der Sekretär des Syndikats der Handelsreisenden, E. Humbert, in der „Humanité“ warnte: England bereitet sich bereits vor, durch Zurückdrängung der deutschen Produktion den internationalen Markt auszunutzen, hat seine Maßregeln schon dafür getroffen, noch andere zu folgen. Schon ist es eifrig auf der Suche nach Agenten und Vertretern, die die deutschen Agenten und Vertreter verdrängen sollen. Seien wir dessen sicher, daß England nicht für rein politische Zwecke in den Krieg eingetreten ist. Es wollte vor allem einen zu gewordenen Konkurrenten schwächen. Und seien wir sicher, wenn England Agenten sucht, es auch weiß, daß es die von England gesammelten Lustige ausführen instance sein wird. Es ist ausgebreiteter Weise wirtschaftlich dafür ausgerüstet, weniger Deutschland, das ist wahr, aber es wird dies schon zu ändern. Damit scheint es aber, daß, wenn wir gestern die wirtschaftlichen Basen Deutschlands waren, wir morgen die Engländer sein werden. Werden wir bei dem Wechsel gewinnen? Hoffen wir wenigstens.

So läßt man also, scheint es, auch in Frankreich an, daß auch nur vereinzelt, zu erkennen und zu betonen, daß England nicht für die vorgeführten politischen Ideale, sondern um Frankreichs willen den Krieg führt. Das Geständnis von französischer Seite ist bemerkenswert.

Die Versorgung unserer Truppen.

Berlin. Man begegnet neuerdings vielfach der Auffassung, daß jetzt, beim Herannahen milderer Witterung, die Versorgung unserer Truppen im Felde mit warmer Unterbekleidung überflüssig sei und die bisher damit beschäftigt gewesenen Organe der militärischen Verwaltung ihre Arbeit einstellen können, zumal der Felde vielfach von Ueberflut an Wollstoffen berichtet wird. Diese Ansicht ist nur zum Teil begründet. Was zunächst den Bedarf betrifft, so sind trotz der klimatischen Verhältnisse vorläufig noch ungenügend, daß dort Liebesgaben der vorbezeichneten Art immer noch mit lebhaftem Dank entgegengenommen werden. Aber auch für den Westen bleibt immer noch viel zu tun übrig. Freilich ist die Hinausführung von ganz warmen Sachen, Wolldecken und mit der Zeit erbringend. Welche wollenen Hemden und Unterwäsche Strümpfe werden dort immer noch gebraucht. Kriegsvorgeschick für warme Unterbekleidung. U. B. (Reichstag, der Lauf des letzten halben Jahres für mehr als 20 Millionen (davon 4 Millionen aus eigenen Mitteln) warme Sachen in Wollstoffen nach Ost und West an die Front befördert hat, ist halb davon übergegangen, auf die unmittelbaren Bedürfnisse der Truppen mit Wollstoffen im Westen eine Reihe von Depots zulegen, von denen aus die Truppenführer in Ergänzung der von der Heeresverwaltung gelieferten Ausstattungsgegenstände Bedarf an warmen Sachen beliebig entnehmen können.

Lumulte auf dem Mailänder Domplat. Wie der Röm. H. gemeldet wird, fanden Donnerstag abend auf dem Domplat in Mailand zur gleichen Stunde zwei große Kundgebungen statt, ein

Für den Krieg, die andere für die Neutralität. Dabei kam es zu heftigen Zwischenfällen. Von abends 8½ Uhr bis nahezu 1 Uhr nachts hatten die Polizisten alle Mühe, um die feindlichen Gruppen, die immer wieder aufeinander eindrangen, zu trennen und zu zerstreuen. Es wurde mit Stöcken und Steinen gekämpft. Auch Revolvergeschüsse fielen. Trambahnen wurden zu Barrikaden verwendet und zahlreiche Scheiben der Straßenbahn und der öffentlichen Beleuchtung gingen in Trümmer. Die Polizei nahm über 300 Verhaftungen vor, über 50 Verwundete wurden in das Spital gebracht.

Nassauische Nachrichten.

Wiesbaden. Der Eisenbahn-Minister v. Breitenbach ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Elkville. Das vor einigen Jahren hier gegründete Lehrerinnen-Seminar soll ein eigenes Heim erhalten. Nachdem die Stadt bereits 48 000 Mark für das Kernsche Gebäude, in dem die Schule seither untergebracht war, 30 000 Mark für eine Zufuhrstraße und 50 000 Mark für den Bauplatz ausgeworfen hatte, bewilligte sie neuerdings noch weitere 25 000 Mark, sodass der Neubau nunmehr ausgeführt werden kann. — Bei der an dem Lehrerinnen-Seminar abgehaltenen Abgangsprüfung haben alle 29 Seminaristinnen bestanden.

Frankfurt. Generalfeldmarschall v. d. Goltz traf Donnerstag früh von Berlin hier ein und legte die Reise ins Große Hauptquartier über Saarbrücken-Metz fort.

Des Reichskanzlers 100. Geburtstag wurde hier in sehr würdiger Form begangen. Am Vorabend versammelte sich die Bürgerschaft mit Vereinen und Studenten am Bismarckdenkmal, wo sich eine nach Zehntausenden zählende Menge eingefunden hatte. Oberbürgermeister Voigt hielt eine Ansprache und legte einen Kranz für die Stadt nieder. Musikvorträge folgten. Dann begaben sich die Festteilnehmer nach der Paulskirche, die durch ihre Erinnerungen in besonders engen Beziehungen zu Bismarck steht. Hier sprachen Pfarrer Berner und Universitätsprofessor Günzel. Kraftvolle Chöre und brausende Orgelvorträge gaben der Feier einen prächtigen Rahmen.

Kronberg. Um die durch den Heldentod des Bürgermeisters E. Bittich erledigte Bürgermeisterstelle der hiesigen Stadt bewerben sich 188 Personen.

Kronberg i. T. Prinz Friedrich Karl von Hessen nebst Gemahlin ist Mittwoch abend mit den beiden Prinzen zum Besuche des Prinzen Heinrich nach Kiel abgereist.

Allerlei aus der Umgegend.

Gonsenheim, 3. April. Die Frau des Kantonsinspektors Bajor, die kürzlich im Müllerwäldchen ihren 13jährigen Sohn erschossen und dann auf sich selbst einen Schuss abgegeben, wurde als geheilt aus dem Krankenhaus entlassen, kam von dort aus ins Untersuchungsgefängnis. Die Verhaftete, die sich in Ehehebelungsflage mit ihrem Mann befindet, war mit ihrem Sohn ins Müllerwäldchen spazieren gegangen. Als der Junge auf einen Baum geklettert, gab die unnatürliche Mutter einen Schuss auf ihren ahnungslosen Sohn ab. Als der Junge herabgestürzt und auf dem Boden lag, richtete sie noch zwei tödliche Schüsse auf ihr Kind. Sie wird sich jetzt wegen Mordes zu verantworten haben.

Bingerbrück, 1. April. Auf der Eisenhöhe in Bingerbrück, der Stelle, auf welcher das Bismarcknationaldenkmal errichtet werden wird, ließ Bürgermeister Horz heute die deutsche Reichsfahne hissen. Von der Veranstaltung einer Feier wurde mit Rücksicht auf den Krieg abgesehen. Bekanntlich hatten die Arbeiten für das Denkmal bereits begonnen, als die Mobilmachung befohlen wurde. Heute, am 100. Geburtstag Bismarcks, sollte die feierliche Grundsteinlegung stattfinden. Mit der festen Zuversicht auf einen vollen Sieg und einen ehrenvollen Frieden verbindet das deutsche Volk die Hoffnung, daß nach dem Kriege das leider unterbrochene Werk um so schöner erstehen wird. (Köln. Ztg.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Aus der Osterwoche.

Nun hat der Winter sich gewandt, — die Frühlingssonne lacht uns wieder, — und hell erklingen rings im Land, — die alten Auferstehungslieder; — Und wie der Lenz nach Winternot — die Welt erlöst vom harten Joch, — führt uns zu neuem Morgenrot — die Bismarck- und die Osterwoche!

Es kam der erste des April, — wer möchte seinen Wert erweisen? — Wir wissen, was er sagen will — und werden nie den Tag vergessen, — der Tag der uns den Mann geschenkt, den heute noch die Welt bewundert, — daß unser Volk in Liebe denkt, — da sich vollendet ein Jahrhundert!

Er hat das deutsche Reich geschenkt — in großer Zeit aus Blut und Eisen, — er wob ein Band, das nie zerreißt, — wie wirs den Feinden jetzt beweisen. — Uns wird in blut'gem Schlachtfeld — die Liebermacht nicht unterliegen! — Im Geiste Bismarcks wissen wir — auch heute zu kämpfen und zu liegen.

Wir lagern stolzen Angeichts — den Friedensbrechern, Ehrabschneidern: — Wir fürchten Gott sonst weiter nichts — in dieser Welt von blauen Meiden. — Wir folgen unsers Kaisers Ruf — und werden hegreich vorwärts schreiten. — Das Werk, das unser Bismarck that, es soll bestehen für alle Zeiten!

Es soll bestehen und wird bestehen, — der heilige Schwur erneut sich heute, — nun in des großen Sturmes Wehn — klingt hell das Osterfestgeläute. — Da tritt das alte Leid zurück, — Vergessen sind des Winters Nöte. — Es bringt ein neues Frühlingsglück — des Osterfestes Morgenröte!

Was auch der Feinde Haß und Groll — noch rufen möge unter Waffen, — der Kampf ist schwer doch ehrenvoll, — Geduld wir werden es schon schaffen! — Das ist die Oster-Zuversicht — dort draußen unser wackrer Streiter, — Glück auf! Es strahlt uns hell und licht — ein deutsches Osterfest!

Ernst Heiter.

Neueste Nachrichten.

Der Samstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März entrissene Kloster Hoef-Gehöft wieder zu nehmen, scheiterte.

Im Priesterwalde mißlang ein französischer Vorstoß.

Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von Nieder-Aspach, westlich von Mülhausen, wurde zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront ereignete sich nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Urteile aus der Praxis

befunden allenthalben die in den letzten Jahren erzielten glänzenden Erfolge der

Hederich-Bernichtung

durch Bestreuen mit

feingemahlenem Kainit

(Sondermarke)

Sobald der Hederich 2—5 Blätter angefeuchtet hat, wird der feingemahlene Kainit frühmorgens auf die taunassen Felder gestreut. Durch die gleichzeitig dringende Wirkung des Kainits ist dem Landmann hiermit neben dem besten zugleich auch das billigste Unkrautvergiftungsmittel geboten. — Der Frachtersparnis halber kann der feingemahlene Kainit zusammen mit dem gewöhnlichen Kainit oder Kalidüngesalz in Sammelladung bezogen werden. — Ausführliche Broschüren mit zahlreichen Urteilen aus der Praxis kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richarzstraße 10

Nutzholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 8. April 1915, vormittags 11 Uhr im Distrikt 7 an der Grodau-Subvarianz beginnend, wird im Hirscheimer-Gemeindewald, in den Distrikten 3, 7, 20, 27, 41 und 42 nachbezeichnetes Nutzholz veräußert:

- 16 Eichenstämme, zusammen 20 fm., bis 0,68 m. Durchmesser (250 jährige Eichen),
- 28 Eichenbänken, zusammen 2,45 fm.,
- 7 Nm. eichen Nutzheitholz,
- 7 Nm. eichen Nutzknüppel 2,50 m. lang,
- 36 Rot- u. Weißbuchenstämme zusammen 8,31 fm., bis 0,37 m. Durchmesser,
- 45 Kiefernstämme, zusammen 40,50 fm., bis 0,57 m. Durchmesser.

Die Eichenbänken im Distrikt 3 werden nicht vorgelegt. Hirschheim a. M., den 1. April 1915.

Der Bürgermeister
v. a. d.

ZEITUNGSVERLAG:

BIEBRICHER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
NASSAUISCHER ANZEIGER

HOFBUCHDRUCKEREI GUIDO ZEIDLER

BIEBRICH-RHEIN

Gegründet
1862



Fernsprecher
Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen
von Katalogen, Festbüchern, Prospekten
etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in
einfacher wie künstlerischer Ausführung.

□ □ □

Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme.

NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Auf

Kredit

zu billigen Preisen
und nicht wieder
gebotenen künftigen
Bedingungen

Möbel

Kompl. Einrichtungen,
Einzelmöbel, Büffets,
Vertikals, Schreibische,
Bücher-schränke, Klei-
derschränke, Köchen-
schränke, Kommoden,
Truhen, Tische,
Stühle, Diwanen usw.

Betten, Teppiche,
Gardinen.

Konfektion

Damenmäntel, Costümes,
Paletots, Blusen,
Herrenanzüge, Paletots,
Ulster, Jünglings- u.
Knaben-Konfektion
in reicher Auswahl.

ohne Anzahlung
für meine verehrlichen
Kunden und Beamt.

Kredit u. answärts

S. Buchdahl
Wiesbaden
Bärenstr. 4.

Erste älteste größte Firma dieser
Art Deutschlands.
Anhang: billig, kauf man direkt
Neuest. Nähmaschinen Bobbin.
Ringschiff,
Kunstschiff,
Webstuhl,
Klebe- u. vor-
wärtenboud,
verriegelt
zugleich Jede
Nacht u. Ende,
sticht stopf.
Seit 30 Jahren Lieferanten d. Mü-
glied. v. Post- u. Reichsbahn,
Beamten-Vereine, Militär, Lehrer,
Nähmaschinen-Kasse XII 45 M. Näh-
maschinen- und Fahrrad-
Geschäfte M. Jacobsohn
Berlin N. 24., Lindenstr. 126.
Extra-Rabatt bewilligt.
Nähere Angaben über Vorbestellung
Verlangen Sie Jahrbuch-Katalog.

Pianos

Harmonium neu und
gebr. in jed. Preislage.
Wiederverkauft bill. 1914

Schmitz, Wiesbaden, H. Schmitz 72

Metallbetriebe

an Privat.
Katal. og frei.
Holzrahmentr. Kinderbett
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Feinste Saatgerä-
aus anerkannter Wirtschaft
nicht unter 2 Zentner (ohne Saat-
hat abzugeben

J. C. Finger, Mälzerei
Hirschheim a. M.

Herrschafftsgründer

48 Jahre alt, verheiratet, er-
wachsene Töchter, erfahren
allen Fächern der Wirt-
schaft dauernde Stellung.
Angeb. unter 500 Mark an
Ge hälteste ds. Bl.

Institut

Bein

Wiesbadener Privat-
Handelsschule.
Kaufm. Fachschule.

Rheinstraße 115
nahe der Ringkirche.
Telefon 223.

Mod. Handels-, Schreib- u.
Sprachlehre v. best.
Ruf mit vorzüglich prakti-
sch. erf. Lehrkräften

Beginn neuer Haupt-
kurse und Einzelkurse
für Damen und Herren
(getr. Unterrichts-räume)
vom 1. April an

Einfache, dopp., ital. und
amerik. Buchführung mit
Monats- und Jahresbilan-
zen, Gewinn- und Verlust-
Rechnungen — Bücher-
abschlüsse, Wechsellehre,
Scheckkunde, Postcheck-
und Giroverkehr, bürger-
liche, gewerbliche und
höheres kaufmännisches
Rechnen, Kontokorrent-
Lehre, Bankwesen, Steno-
graphie, Maschinen-schri-
ft auf dreissig Maschinen,
Korrespondenz.

Französisch, Englisch
allgemeine Handelslehre,
Vermögensverwaltung.

Schönschreiben.
Kopier-schrift, Handschrift.
Die Unterweisung erfolgt
in allen Fächern, dem
Können jedes Einzelnen
angemessen, mit sicherem
Erfolg nach 3-jähr. prak-
tischer Erfahrung.

Nach Schluss der Kurse
Ausstellung v. Zeugnissen
und Empfehlung.

Mässiges Honorar.
Prospekte u. nähere Aus-
kunft gerne zu Diensten

Die Direktion:

Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann u. Dip-
lom-Handelslehrer, beid-
seitig. Sachverständ. u.
Bücher-Revisor bei den
Gerichten des Kgl. Ober-
Landgerichts-Bezirks.

Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Füh. des Kaufm. Diploma-
Zeugnisses.

Die Direktion:

Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann u. Dip-
lom-Handelslehrer, beid-
seitig. Sachverständ. u.
Bücher-Revisor bei den
Gerichten des Kgl. Ober-
Landgerichts-Bezirks.

Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Füh. des Kaufm. Diploma-
Zeugnisses.

Die Direktion:

Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann u. Dip-
lom-Handelslehrer, beid-
seitig. Sachverständ. u.
Bücher-Revisor bei den
Gerichten des Kgl. Ober-
Landgerichts-Bezirks.

Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Füh. des Kaufm. Diploma-
Zeugnisses.

Die Direktion:

Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann u. Dip-
lom-Handelslehrer, beid-
seitig. Sachverständ. u.
Bücher-Revisor bei den
Gerichten des Kgl. Ober-
Landgerichts-Bezirks.

Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Füh. des Kaufm. Diploma-
Zeugnisses.

Die Direktion:

Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann u. Dip-
lom-Handelslehrer, beid-
seitig. Sachverständ. u.
Bücher-Revisor bei den
Gerichten des Kgl. Ober-
Landgerichts-Bezirks.

Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Füh. des Kaufm. Diploma-
Zeugnisses.

Die Direktion:

Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann u. Dip-
lom-Handelslehrer, beid-
seitig. Sachverständ. u.
Bücher-Revisor bei den
Gerichten des Kgl. Ober-
Landgerichts-Bezirks.

Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Füh. des Kaufm. Diploma-
Zeugnisses.

Die Direktion:

Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann u. Dip-
lom-Handelslehrer, beid-
seitig. Sachverständ. u.
Bücher-Revisor bei den
Gerichten des Kgl. Ober-
Landgerichts-Bezirks.

Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Füh. des Kaufm. Diploma-
Zeugnisses.

Die Direktion: